

Datum: 25. Oktober 2020

Thema: „Das Wesen der Ehe verstehen“

Texte: 1. Mose 1,27-28 u.a.

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

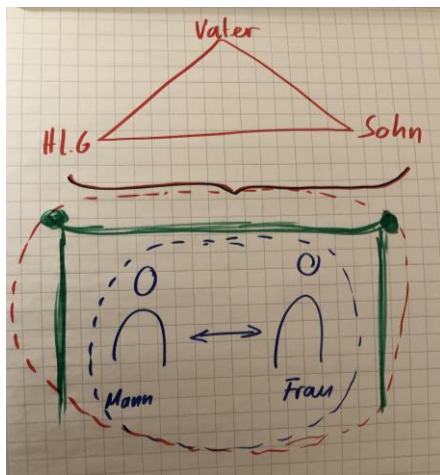
In dieser ersten Predigt zum Thema Ehe klären wir das Grundverständnis bezüglich Ehebeziehung. In der zweiten Predigt werden über die Frage nachdenken, ob die Ehe geschieden werden kann und was das bedeutet. Dazu kommt natürlich die Frage, ob Singles die schlechtere Karte gezogen haben?

Nun, in Zeiten wie dieser, wo man über „Ehe für alle“ nachdenkt, ist es sinnvoll, nach dem Ursprung und dem Grundverständnis bezüglich Ehebeziehung zu forschen. Das tun wir heute.

1. Wir sind auf Beziehung konstruiert...

Ich gehe davon aus, dass Gott als Schöpfer die Welt und damit uns Menschen geschaffen hat. Ob sich das über kurz oder lang ereignet hat, ist bei unserer Frage nach Ursprung und Sinn der Ehebeziehung nicht wichtig. Aber wenn wir von dieser Prämisse ausgehen, müssen wir in Genesis 1-2 nachschlagen, um herauszufinden, wie es ursprünglich gedacht war. Lies 1. Mose 1,27 und 31: Gott schuf den Menschen als Mann und Frau – und es war sehr gut!

Im zweiten Schöpfungsbericht lesen wir von wichtigen Details. Zuerst schuf Gott den Menschen als Mann. Dann stellte er fest: Das ist nicht gut (1. Mose 2,18). Warum war das nicht gut? Weil der Mann allein noch nicht das Ebenbild war, welches Gottes Wesen sichtbar machte bzw. widerspiegelte. Dann schuf Gott die Frau dazu. Nur gemeinsam – als Mann UND Frau waren sie Gottes Ebenbild. Gottes Wesen ist Gemeinschaft (koinonia!). Im Miteinander und nur gemeinsam widerspiegeln wir Gottes Art.



Ein Mensch allein – ob Mann oder Frau – kann keine Kinder zeugen. Die Menschheit wäre flugs ausgestorben. Es braucht beide, damit Leben entsteht und die Schöpfung weitergeht.

Zudem wissen wir, dass Menschen allein vereinsamen und unter Umständen aufgrund der Vereinsamung sterben können. Wir können ohne Beziehungen nicht leben.

Fazit: Wir sind aufs DU programmiert. Wir sind in unserem tiefsten Wesen auf Gemeinschaft konstruiert worden. Und genau darin widerspiegeln wir Gott. Wir sind zur Gemeinschaft geschaffen: Herzensbeziehung zu Gott und zugleich zur Herzensbeziehung zum anderen Geschlecht.

2. Ehe als Auftrag...

Es ist interessant, dass die hebräische Bibel (das Alte Testament) keinen eigentlichen Begriff für Ehe kennt. Es wird aber dauernd von solch einer speziellen Beziehung gesprochen, indem der praktische Vollzug, das Eingehen der Verbindung und auch die Gefährdung derselben beschrieben wird.

Als biblische (AT) Definition der Ehe können wir folgendes festhalten:

Ehe ist ein nach jeweils geltendem Brauch und Recht zustande gekommenes festes Verhältnis zwischen Mann und Frau. Es zeichnet sich durch geistige und körperliche Gemeinschaft aus.

Das Grundverständnis dieser speziellen Beziehung finden wir schon im Schöpfungsbericht: 1. Mose 1,27-28. Aus dieser Verbindung von Mann und Frau soll wiederum Leben entstehen. Nur gemeinsam können sie sich vermehren und fruchtbar sein. Mann und Frau zusammen haben den Auftrag, die Schöpfung fortzusetzen. Deshalb hat die Ehe nicht nur einen Zweck für sich selbst, sondern sie hat auch den Auftrag, neues Leben zu ermöglichen.

Fazit: Die Ehebeziehung zwischen Frau und Mann widerspiegelt nicht nur Gottes Wesen von inniger Herzensgemeinschaft (koinonia), sondern sie hat den Zweck, weitergehendes Leben zu erschaffen.

3. Ehe als Bund...

Ehebeziehungen zwischen Mann und Frau wurden im Verlauf der Menschheitsgeschichte mit unterschiedlichen Ritualen und Bräuchen eingegangen. Aber es wurde immer als feste und dauernde Beziehung verstanden. Wenn wir heute heiraten, gehen wir aufs Standesamt und unterschreiben da den Ehebund. Dass dies vom Staat durchgeführt wird, ist erst ungefähr 200 – 300 Jahre alt. Dass wir zudem aufgrund von Zuneigung und Empfindung von Liebe den Ehebund eingehen, ist noch nicht sehr alt. Früher – zum Beispiel zur Reformationszeit – war es so, dass der Priester in einem Ritual die beiden verheiratete und anschliessend ging das Paar miteinander ins Bett. Erst durch den vollzogenen Beischlaf wurde der Ehebund gültig.

Schon viel früher kannte man im Judentum – zur Zeit des AT und NT – ein ähnliches Ritual bezüglich Heirat. Das ging ungefähr so: Die Väter verhandelten über den Sohn bzw. die Tochter und «verlobten» (= versprochen) diese einander. Die jungen Leute wurden meistens auch gefragt, aber es war Sache der Väter, die jungen Leute zusammen zu bringen. Irgendwann nach dieser Verlobung gab es ein Hochzeitsfest. Das dauerte mehrere Tage und war geprägt von Gesang, Tanz, Essen und Wein trinken. Siehe «Hochzeit zu Kana», wo Jesus als Gast dabei war (Johannes 2,1ff). Während dieser Zeit fand das Ritual der Vermählung statt. Ein Rabbi leitete die Zeremonie unter der Chuppa (= Baldachin als Sinnbild für Gottes Präsenz über dem Paar). Nach der Liturgie, wo sich das Paar gegenseitig Treue verspricht und den Ehevertrag unterschreibt (wurde unterschiedlich gehandhabt), wird es anschliessend allein gelassen. Sie gehen ins Zelt und haben dort Sex. Damit wird der Ehebund vollzogen und besiegelt. Beim ersten Sex fliesst Blut. Deshalb ist die Ehebeziehung sowas wie ein Blutsbund. Also keine oberflächliche Freundschaft für kurze Zeit, sondern eine intime, seelische und körperliche Verbindung. In diesem Bund widerspiegelt sich der Bund Gottes mit uns Menschen. Das hatte am Sinai (AT) begonnen und wurde erst recht deutlich, indem Jesus am Kreuz (NT) stellvertretend für uns starb. Auch da floss Blut. Aber dort hat Gott durch Jesus allen Menschen die Möglichkeit eröffnet, mit ihm einen Bund einzugehen.

Fazit: Aus Gottes Sicht ist der Ehebund nicht nur eine oberflächliche Beziehung. Sondern es ist ein fester Bund zwischen Frau und Mann. Im Dekalog macht Gott das dadurch deutlich, dass er den Ehebruch verbietet. Der Ehebund ist insofern «heilig» (= etwas Besonderes), indem darin deutlich wird: Da haben sich zwei Menschen füreinander entschieden und die sind nun durchs Blut für immer miteinander verbunden.

4. Wenn Ehe, dann richtig...

Nach 1. Mose 2,24 verlässt ein Mann sein Elternhaus und verbindet (verbündet) sich mit seiner Frau: Sie werden eins (= «ein Fleisch»). Das bedeutet: Die beiden gehen miteinander eine feste Beziehung ein und ermöglichen weiteres Leben.

Was charakterisiert nun eine Ehebeziehung?

- Es wird eine Entscheidung gefällt, mit dem anderen einen Bund einzugehen.
- Grundlage sind nicht die Gefühle füreinander, sondern das bewusste Versprechen.
- Das Elternhaus ist verlassen worden – jetzt wird ein eigenes «Ehehaus» (= «Eheperson») gebaut.
- Beide tragen dazu bei, dass die Beziehung nicht nur existiert, sondern in die Tiefe wächst.
- Die Ehebeziehung ist für andere Menschen inspirierend und ermutigend.
- Der Ehebund widerspiegelt etwas von Gottes Wesen: Gemeinschaft.

Das wird nicht von selbst, sondern eine im umfassenden Sinne fruchtbare Ehebeziehung zu leben bedingt, sich immer wieder zueinander hin zu bewegen,

die Beziehung zu pflegen und sich aufeinander einzulassen.

Fazit: Eine Ehebeziehung, die lebendig ist und in die Tiefe wächst, ist Geschenk und andauernde Aufgabe zugleich.

Schlussgedanken

Was ist mit den Menschen, die als Single leben? Sind sie irgendwie „auf der Strecke geblieben“ und aufgrund der gemachten Überlegungen „nur halb“?? Nein, absolut nicht. Aus Gottes Sicht gibt es keine Wertung – zum Beispiel dass eine Ehebeziehung besser oder richtiger wäre. Beide, Singles und Verheiratete, haben den Auftrag, Gemeinschaft (koinonia) zu leben und so Gottes Wesen zu spiegeln. Der jüdische Philosoph Martin Buber beschreibt das so: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ Wer heiratet, bekommt zusätzlich die Herausforderung, den Bund Gottes zu spiegeln. Dazu braucht es viel Arbeit und Engagement. Und nicht selten scheitern wir dabei... aber darüber denken wir in der zweiten Predigt zum Thema nach.

Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):

- Wo wird in unserem Alltag ersichtlich, dass wir aufs DU hin – nämlich für Beziehungen – geschaffen wurden?
- Was charakterisiert Gottes Gemeinschaft (Vater-Sohn-Hl. Geist)?
- Was davon soll sich in unseren Beziehungen allgemein spiegeln? Wo und wie praktisch?
- Worin unterscheiden sich unsere Beziehungen (die Gemeinschaft von Menschen allgemein) vom bewusst eingegangenen Ehebund?
- Was charakterisiert eine gesunde Ehebeziehung, welche das Wesen Gottes widerspiegelt?
- Was können und müssen wir tun, damit eine Ehebeziehung wirklich lebendig ist, in die Tiefe wächst und für andere Menschen „lebensspendend“ wird?